

volle Bereicherung unserer psychiatrischen Litteratur; und zwar gehören sie zu jenen Büchern, die mit der Zeit an Wert und Einfluß gewinnen.

PELMAN.

FÉRÉ. **La pathologie des émotions.** Paris. 1892.

„Der Zweck dieser Arbeit ist, die physiologischen Bedingungen der Gemütsbewegungen möglichst genau festzustellen und zu zeigen, daß diese Bedingungen nichts anderes sind, als körperliche Vorgänge, ausgelöst durch die Einwirkung der physischen Agentien, deren Einfluß der Mensch unterworfen ist. Die Gemütsbewegungen sind körperliche Zustände, begleitet von Bewußtseinszuständen, die sich infolge physischer Erregungen entwickeln. Die äußeren Reize und die Vorstellungen der äußeren Reize, die Gemütsbewegungen, können dieselben allgemeinen oder lokalen Wirkungen hervorrufen Diese Gleichheit der physiologischen Bedingungen wird uns zur Feststellung der physischen Natur, sowohl der normalen, als auch der pathologischen Phänomene des Geistes führen. Wir werden prophylaktische, hygienische und therapeutische Maßregeln vorschlagen, welche sich durch die Erfahrung als geeignet für ihren Zweck erwiesen haben.“ Mit diesen Worten der Vorrede bezeichnet der Verfasser die Aufgabe, die er sich gestellt. Die Verquickung von dogmatischem Materialismus und Naturwissenschaft, resp. praktischer Medizin, welche dieses Programm enthält, kommt in dem Buche selbst in keiner Weise störend zur Geltung; dasselbe hält sich frei von allen Spekulationen. Mit außerordentlichem Fleiße hat F. aus der gesamten Litteratur die Angaben zusammengestellt über den Einfluß der Umgebung auf den Menschen, die Wechselwirkungen zwischen psychischen und somatischen Zuständen und die körperlichen Symptome psychischer Krankheiten. Unter dem Begriff „émotivité morbide“ faßt er dann die Zwangsvorstellungen, Zwangsfurcht, Grübelsucht, sexuelle Perversitäten, krankhaften Impulse und dergleichen auf dem Boden erblicher Degeneration beruhenden Zustände zusammen. — Das interessanteste in dem Buche sind die zahlreich eingestreuten, zum Teil sehr wertvollen Krankengeschichten.

LIEBMANN (Bonn).

C. LOMBROSO und R. LASCHI. **Der politische Verbrecher und die Revolutionen** in anthropologischer, juristischer und staatswissenschaftlicher Beziehung. Deutsch von H. KURELLA. Hamburg, Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G. 1892. 2 Bände. 280 u. 288 S.

Je fruchtbarer der Vater des „Deliquente nato“ in seinen Arbeiten wird, desto mißtrauischer geht man an das Lesen eines von ihm mitverfaßten Werkes. Rechtfertigt doch seine wissenschaftliche Stellung den Argwohn, daß er wieder theoretisch vorgefaßte Anschauungen zum Ausdruck bringen werde, welche bei aller Genialität der Blickrichtung den Stempel des Sonderbaren oder Übertriebenen tragen, und zu deren Beweise eine Menge von Angaben zusammengehäuft werden, welche von

der Zeitungsnotiz bis zum Klassiker ohne wesentliche kritische Richtung den verschiedenwertigsten Quellen entstammen.

Um so angenehmer enttäuscht vorliegendes Buch durch seine folgerichtige Durchführung origineller Gedanken, durch die erdrückende Fülle genügend gestützter Thatsachen und durch die Vielseitigkeit der Anregungen, welche es jedem wissenschaftlich Arbeitenden, welches Gebiet er auch immer beackert, bietet.

Der Mensch und die Gesellschaft, so entwickelt LOMBROSO, hängen, wenn sie auch jeder neuen Erscheinung eine gewisse neugierige Beachtung schenken und scheinbar sich davon beeinflussen lassen, am alten, sind „Misoneisten“. Nur wenige treten jeweils mit vollem Begreifen und daraus entspringendem Bethätigungsdrang in den Dienst einer neuen Idee und bilden die Keime, durch welche die Neuerung, wenn sie überhaupt lebensfähig ist, allmählich in der Mehrheit Verbreitung findet. Nur die langsame Ausgestaltung neuer politischer, socialer, religiöser und ähnlicher Anschauungen ist physiologisch, jede zu schnelle, zu heftige Fortschrittsbestrebung, welche sich als gewaltsames Attentat gegen den Misoneismus der Mehrheit, gegen die ihm entsprechende Regierungsform und deren gesetzmäßige Vertreter äußert, bedingt den Begriff des politischen Verbrechens.

Dasselbe kommt in zwei Hauptformen zum Ausdruck, welche allerdings durch Mischformen wieder eine gewisse Verknüpfung haben:

1. als Revolution, als gewaltsame Umgestaltung bestehender Staats- und Regierungsformen auf Grund einer durch äußere und innere Gründe lange vorbereiteten Notwendigkeit. Hier ist die gewaltsame Erschütterung nur die letzte Stufe zur Ausreifung, nur das Durchbrechen der fertigen Frucht durch die Schale. Deshalb ist das letzte Ende einer revolutionären Bewegung der Sieg der Idee;

2. als Revolte, als Rebellion, als Aufruhr, als gewaltsame Auflehnung gegen bestehende Verhältnisse ohne vorherige befruchtende Ausbreitung der sie hervorruhenden Anschauungen, sie ist „das überstürzte, künstliche, in überhitzter Temperatur erzeugte Reifen von Keimen, die dem Tode geweiht sind“.

Die so umgrenzten Vorkommnisse haben anthropologisch, resp. sociologisch folgende Unterschiede:

Revoluten kommen am häufigsten in hochgelegenen oder heißen Ländern vor, im Hügelland, in Zeiten der Teuerung, wenn diese nicht zu weitgehend ist, bei brachycephalen Völkern mit bräunlicher Haut. Sie stehen in engster Beziehung zum Alkoholismus und zur warmen Jahreszeit. Sie sind sehr häufig, lodern plötzlich auf und erlöschen ebensoschnell. Sie entstehen oft aus unbedeutenden Gelegenheitsursachen. Sie sind barbarischen und abgelebten Völkern, welche durch eine Reihe von Kulturepochen erschöpft und nicht mehr entwicklungsfähig sind, eigentümlich. Es beteiligen sich an ihnen gewöhnlich nur wenige, oder nur eine Klasse, oder eine Sekte. Häufig spielen Frauen darin eine Rolle. Verbrecher und Irre beteiligen sich zahlreich, dafs oft ein epidemischer Einfluß festgestellt werden kann. Geniale Naturen fehlen dabei fast völlig.

Die Revolutionen hingegen sind immer selten, am seltensten in heißen Ländern. Sie folgen in vielen Beziehungen den Gesetzen der Genialität, wie auch in ihrer Führerschaft die Genies und die leidenschaftlichen Menschen hervortreten. Sie brechen am häufigsten (ebenfalls in warmen Monaten) in Ländern mit mäßiger Wärme auf trockenem Boden aus, vor allem auf Berg- und Hügelland, selten im Flachland und auf vulkanischem Boden. Am allerhäufigsten sind sie in Gebieten mit Jurakalkboden oder in den ans Meer grenzenden Ländern, in welchen für den Land- und Wasserverkehr gleichmäßig günstige Verhältnisse sind. Sie gehen parallel mit der Körpergröße der Rasse, mit ihrer größeren Sterblichkeit oder Genialität und mit der geringeren Fruchtbarkeit des Bodens. Sie zeigen sich häufiger in industriellen als in agrarischen Ländern, häufiger in den großen als in den kleinen Centren. In verhältnismäßig großer Zahl findet man sie bei blonden dolichocephalen Rassen, noch mehr bei Mischrassen und bei solchen, bei denen der Wechsel des Klimas ähnlich wirkt, wie die Vermischung mit einem anderen Stamme. Immer beteiligen sich an ihnen die meisten Klassen der Bevölkerung. Sie haben nur eine oberflächliche Beziehung zum Alkoholismus, wohl aber eine direkte zur Zunahme der Geistesstörungen, der Neurosen und der Kriminalität, wobei LOMBROSO nicht entscheidet, ob diese Zunahme aus gleichen Gründen entspringt, wie die Revolutionen, oder nur eine Folge der durch sie geschaffenen unmittelbaren Schädigungen ist.

Zum Beweis seiner Behauptungen fügt LOMBROSO eine Reihe statistischer Übersichten, Diagramme und Landschaften bei, von denen gegenwärtig namentlich die orographischen, ethnischen, ökonomischen und politischen Verhältnisse Frankreichs interessieren werden.

In der Analyse der geschichtlich bekannteren Helden der Revolutionen und Revolten dürfte LOMBROSO den lebhaftesten Widersprüchen begegnen. Da tritt es wieder zu Tage, daß er den Rechtsbrecher in allzu pathologischer Färbung sieht. Daß sich Geisteskranke und Halbkranke zu Revolten drängen, ist eine längst bekannte Thatsache, ja die Pariser Irrenärzte schieben, was dem Verfasser trotz seiner großen Litteraturkenntnis entgangen zu sein scheint, die Abnahme der Paranoia nach 1871 dem Umstande zu, daß viele Kandidaten dieser Störungsform bei den Communards zu Grunde gingen; aber von „politischer Epilepsie“ zu sprechen und Degenerationszeichen, wie z. B. die schiefe Nase MIRABEAUS aus Bildern zu diagnosticieren, ist gewagt. Vermißt dürfte KULLMANN werden, dessen Proceß HEINRICH NEUMANNs geistvolle Feder beleuchtete; auch BLIND und CZECH könnten der Erwähnung lohnen.

Der zweite Teil des Werkes: die ökonomische, sociale und politische Prophylaxe des politischen Verbrechens rührt wohl meist von dem Mitarbeiter, dem Juristen LASCHI, her. Er enthält ein völliges social-politisches Programm und wird, wie alle Fragen der Tagespolitik, die verschiedenartigste Beurteilung erfahren. Wertvoll erscheint darin besonders die Einleitung, eine allerdings nur skizzenhafte, vergleichende Rechtsgeschichte über die Bestrafung des politischen Verbrechens.

LEPPMANN (Berlin).